

mineralogischen und bergbaulichen Studien erschien 1530 bei Froben in Basel „Georgii Agricolae Medici Bermannus, sive de re metallica“. Drei Jahre später etwa ging er als Physikus nach Chemnitz, wo er seine naturwissenschaftlichen Forschungen, unterstützt durch briefliche Auskünfte und Zusendung von Mineralien seitens auswärtiger Gelehrter und Bergleute, fortsetzte. 1546 erschienen, ebenfalls bei Froben in Basel, seine grundlegenden mineralogisch-geologischen Werke:

„De ortu & causis subterraneorum Lib. V.“

„De natura eorum quae effluunt ex terra Lib. IV.“

„De natura fossilium Lib. X.“

„De ueteribus & nouis metallis Lib. II.“

„Interpretatio Germanica uocum rei metallicae, addito Indice foecundissimo.“

In den nächsten Jahren entstand dann das große Buch „De re metallica Libri XII“, das allerdings erst nach seinem Tode 1556 erschien und 1557 in einer deutschen Ausgabe herauskam mit dem Titel „Vom Bergwerck 12 Bücher Dariñ alle Empter / Instrument / Gezeuge, unnd alles zu disem handel gehörig / mitt schönen figuren vorbildet / und klärlich beschriben seindt / erstlich in Lateinischer sprach / durch den Hochgelerten und Weittberümpften Herrn Georgium Agricolam / Doctorn vnd Bürgermeistern der Churfürstlichen statt Kempnitz / jezundt aber verteütscht / durch den Achtbaren unnd Hochgelerten Herrn Philippum Bechium / Philosophen / Artzet / vnd in der Loblichen Vniuersitet zu Basel Professorn.“

Agricola starb am 21. November 1555. Da er nicht zum Protestantismus übergetreten war, wurde ihm, dem mehrfachen Bürgermeister der Stadt und Diplomaten des Kurfürsten Moritz, eine Ruhestätte in Chemnitz versagt. Von seinen Freunden wurde er in der Schloßkirche zu Zeitz beigesetzt.

So sehr in der Folgezeit Agricolas Bergwerksbücher Beachtung fanden und immer wieder Neuauflagen erlebten, so wenig benützte man seine mineralogischen Werke. Erst in den Jahren 1806 bis 1812 erschien eine deutsche Übersetzung derselben von dem sächsischen Bergamtsassessor Ernst Lehmann<sup>4</sup>, auf der die meisten neueren Autoren fußen, wenn sie überhaupt auf die in Frage stehenden Arbeiten eingehen. Dabei darf man aber nicht etwa annehmen, daß Agricolas Arbeitsergebnisse völlig unberücksichtigt geblieben wären: Man ging nur nicht auf die Originalabhandlungen zurück, sondern beschränkte sich darauf, jahrhundertlang das zu zitieren, was Kentmann<sup>5</sup> oder Petrus Albinus<sup>6</sup> daraus zu übernehmen für gut befunden hatten. Tatsächlich stand die Mineralsystematik bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts noch ganz unter dem Einflusse Agricolas, ohne daß man freilich seiner Verdienste dabei gedacht hätte; erst A. G. Werner wies auf die überragende Stellung dieses Mannes hin.

Systematisch am wichtigsten sind die dem Kurfürsten Moritz zugeeigneten zehn Bücher „De natura fossilium“, die man nach Darmstaedter „wohl als das erste wirkliche Handbuch der Mineralogie“ bezeichnen kann.